

**Wer kämpft, kann verlieren.
Wer nicht kämpft, hat bereits verloren.**



Wir können auf ein aus landwirtschaftlicher Sicht interessantes und zugleich auch turbulentes Jahr 2007 zurückblicken. Erstmals seit Jahren sind die Produzentenpreise von verschiedenen landwirtschaftlichen Rohstoffen wieder gestiegen (u. a. Milch, Getreide). Endlich! Die LOBAG hat im vergangenen Jahr den regionalen Milchmarkt neu organisiert. Mit dem Entscheid, einen regionalen Milchpool aufzubauen, agiert sie nun direkt am Markt. Der Erfolg mit der Er-

höhung des Milchpreises bestätigt, dass bei Preisverhandlungen nur koordiniertes, gemeinsames Vorgehen Erfolg bringt. Nach wie vor besteht ein grosser Druck gewisser Kreise, den Lebensmittelmarkt vollständig zu liberalisieren. Ganz nach dem Motto: Kosten halten und Preise runter! Gefordert sind daher einerseits weitsichtige Politiker mit richtungsweisenden Entscheiden. Andererseits aber auch Konsumentinnen und Konsumenten,

welche unseren Qualitätsprodukten den Vorzug geben. Die LOBAG wird sich auch im Jahr 2008 ganz nach dem Leitsatz des diesjährigen Jahresberichts «Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat bereits verloren.» für die Berner Bäuerinnen und Bauern einsetzen.

*Donat Schneider
Geschäftsführer*

Inhaltsverzeichnis

- 2 · Vorwort des Präsidenten
- 3/4 · Verwaltungsausschuss/
Verwaltung
- 4 · Impressum

Fachkommissionen

- 5 · Agrarpolitik
- 6 · Bildung und Beratung
- 8 · Pflanzenproduktion/Ölsaaten
- 9 · Übrige Tierproduktion
- 10 · Milch

LOBAG Milch AG

- 11 · Gründung
- 13 · Milchmengenmanagement

Geschäftsstelle

- 14 · Kommunikation/Marketing
- 15 · Versicherungen/Agrisano
- 16 · Recht
- 16 · Stellenvermittlung
- 17 · Zentrale Dienste
- 18 · Freiwilliger Landdienst
- 19 · BBV Treuhand AG,
Genossenschaftsberatung

20–26 Organigramme (Heftmitte)

Vorwort des Präsidenten

Die LOBAG hat im Jahr 2007 in vielen Bereichen erfolgreich gekämpft.



Agrarpolitik 2011

Dank der klaren Position des Schweizerischen Bauernverbandes und den intensiven Aufklärungsarbeiten der LOBAG mit den eidgenössischen Parlamentariern konnte der Vorschlag des Bundesrates stark verbessert werden. Zwei wichtige Beispiele sind die Beibehaltung der Verkäsungs- und Siloverbotzulage, und es gibt keine Versteigerung der Zollkontingente für Kartoffeln. Beim Bodenrecht bleiben das Selbstbewirtschaftungsprinzip, die Höchstpreis- wie auch die Pachtzinskontrolle bestehen.

Bildung

Dank einem Berner Kompromissvorschlag einigte man sich bei der neuen dreijährigen Landwirtschaftslehre auf nationaler Ebene für ein Modell. Durch das neue Berufsbildungsgesetz der Landwirtschaft entstehen Kosten, dazu hat die LOBAG ein Finanzierungsmodell ausgearbeitet.

Milchhandel

Das strategische Ziel der LOBAG, die Milch zu bündeln, konnte ab dem 1. Mai 2007 verwirklicht werden. Ziel ist es, im ersten Schritt alle Industriemilch im LOBAG-Gebiet zu bündeln und aus einer Hand zu verkaufen. Im zweiten Schritt die Milch von Käsereien, die das Käsekontingent ausgeschöpft haben, ebenfalls gebündelt in die Industrie zu verkaufen.

Der LOBAG-Milchpreis konnte am 1. November 2007 um sechs Rappen erhöht werden. Was mich besonders freut, ist die Tatsache, dass die Kosten für die Administration für den Milchhandel sehr tief sind. So konnten 0,5 Rappen rückwirkend auf die ersten sechs Monate nachbezahlt werden. Ein grosses Lob an das Milchteam der LOBAG für die effiziente Arbeit!

Stände- und Nationalratswahlen 2007

Die Ausgangslage für die eidgenössischen Wahlen 2007 war schwierig. Infolge Absage der FDP musste die SVP alleine in den Ständerats-Wahlkampf ziehen. Bei den Nationalratswahlen traten die bisherigen drei bäuerlichen Vertreter nicht mehr an.

Aus unserer Sicht ist das Resultat, auch dank der intensiven Unterstützung der LOBAG, hervorragend. Werner Luginbühl wurde bereits im ersten Wahlgang in den Ständerat, und mit Andreas Aebi und Erich von Siebenthal wurden zwei Vertreter aus unseren Reihen in den Nationalrat gewählt.

Aktien Zuckerfabriken

Dank intensiver Intervention der LOBAG beim Finanzdirektor des Kantons Bern wie auch dank hartnäckiger Vermittlung zwischen den West- und Ostschweizer Zuckerrübenproduzenten konnten wir bewirken, dass die Aktien schlussendlich in Produzentenhand kamen. Für die schweizerische Zuckerwirtschaft ist dies ein strategisch wichtiger Meilenstein.

Bauern sind bei der Bevölkerung beliebt

Durch die nationale und regionale Aufklärungsarbeit über die Leistungen der Bauernfamilien ist das Ansehen der Landwirtschaft in der übrigen Bevölkerung gut. Die LOBAG ist mir ihren Auftritten an der Sichte auf dem Bundesplatz, an der BEA und neu durch die Mister-Naturtalent-Wahl stark engagiert. Die LOBAG und die Berner Bauernfamilien haben in der Öffentlichkeit an Rückhalt gewonnen.

Zukunftsansichten

Weltweit ist die Nachfrage nach Lebensmitteln stark gestiegen. Hauptursachen dafür sind die steigende Zahl an kaufkräftigen Ländern wie Indien und China, die Verwendung von Biomasse für die Energieproduktion sowie die Klimaveränderung. Unsere Produkte werden wieder gefragt und zunehmend an Wert gewinnen. Diese Trendwende wird sich fortsetzen und ist vor allem für unsere jungen Bäuerinnen und Bauern eine erfreuliche Zukunftsaussicht.

Ein starker Berufsverband wird einerseits durch die Bündelung des Angebotes und andererseits bei der Interessenvertretung auf politischer Ebene wie auch auf den Märkten die nötige Durchschlagskraft geben.

In diesem Sinn wollen wir weiterhin mit viel Zuversicht, einem starken Willen und einer positiven Motivation mit Erfolg für unsere Anliegen kämpfen.

Walter Balmer
Präsident



Verwaltung, Verwaltungsausschuss, Verwaltungsrat

Die strategischen Gremien der LOBAG haben 2007 die Gründung einer neuen Tochter beschlossen und somit auf die veränderten Rahmenbedingungen des Milchmarktes reagiert. Am 1. Mai 2007 nahm die LOBAG Milch AG ihre Tätigkeiten auf. Anlässlich der Strategietage stellte die Verwaltung wichtige Weichen für die Zukunft. Die Gebietsorganisation der LOBAG soll sich im Gleichschritt mit der Verwaltungsreform des Kantons verändern, damit eine schlagkräftige Interessenvertretung gewährleistet bleibt.

Reaktion auf veränderte Rahmenbedingungen

Dem Antrag von Hans Marti, Schalunen, folgend, beschloss die Verwaltung einstimmig, die Bündelung der Milch weiter voranzutreiben. Die Ausgliederung des Bereichs Milch in die LOBAG Milch AG war die logische Reaktion auf die eingeläuteten Liberalisierungsschritte im Milchmarkt. Die LOBAG-Tochter kann flexibel und schnell auf aktuelle Marktgeschehnisse reagieren und profitiert trotzdem von einer starken Basisorganisation im «Rücken». Mit dieser Massnahme wird zukünftig der schon länger geforderten Beitragstransparenz Rechnung getragen (produktgebundene Beiträge Milch für Leistungen im Milchsektor). Die Synergien auf der Geschäftsstelle sollen auch in Zukunft weiter genutzt werden. Mehr zur LOBAG Milch AG finden Sie ab Seite 9.



LOBAG-Verwaltung und -Geschäftsleitung anlässlich der Strategietage im Dezember 2007

Harte Arbeit an zwei Halbtagen

Am 5. und 6. Dezember behandelte die LOBAG-Verwaltung auf dem Appenberg wichtige Fragestellungen anlässlich der Strategietage. An zwei Halbtagen wurde, teilweise in Gruppenarbeiten, intensiv gearbeitet. Schwerpunkte waren die Tätigkeiten der Fachkommissionen Pflanzenbau und Tierproduktion, das zukünftige Direktzahlungssystem und eine allfällige Gebietsreorganisation der LOBAG.

Die Verwaltung hat klare Zeichen gesetzt, wie die Kreise der LOBAG in Zukunft aussehen sollen. Nur wenn den Grenzen der kantonalen Verwaltungs- und Wahlkreisreform Rechnung getragen wird, ist die Kernaufgabe der LOBAG – die konsequente Vertretung der Inte-

ressen der Berner Bauernfamilien – auch in Zukunft effizient gewährleistet. Die dazu notwendigen Arbeiten werden von der Fachkommission (FK) Agrarpolitik umgehend in Angriff genommen.

Das Direktzahlungssystem wird aktuell vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) einer detaillierten Prüfung unterzogen. Dieser Umstand wurde genutzt.

Unter der Federführung von Martin Ruffer (SBV) wurden in Gruppen wichtige Fragen und Anliegen diskutiert. So zum Beispiel Mindestbetriebsgrösse, Ausbildungsniveau der Betriebsleiter, regionale Differenzierung der Direktzahlungen, vermehrte Anbindung an die Arbeit

(SAK), Alterslimite und Sockelbeitrag. Die Resultate dieser äusserst fruchtbaren Diskussionen fliessen als Denkanstoss in die weiteren Arbeiten des SBV ein. Das Thema Direktzahlungen wird ebenfalls von der FK Agrarpolitik weiter bearbeitet. Dazu soll in den regionalen Kreisen eine breite Vernehmlassung gemacht werden.

Anregungen für die INFORAMA-Beratungsstrategie

Die INFORAMA-Beratungsstrategie 2008–2012 des Kantons Bern wurde den Ausschussmitgliedern von Beratungsleiter Martin Jutzeler vorgestellt. Der Aus-



schuss profitierte von der Gelegenheit, die Sichtweise des Berufsverbandes in die Beratung einfließen zu lassen. In der Steuergruppe für die Ausarbeitung der Strategie wirkten zudem der Geschäftsführer, Donat Schneider, und der Präsident der FK Bildung, Ueli Augstburger, mit.

Nebst den Finanzen befassten sich die strategischen Organe der LOBAG noch mit dem Kauf des Aktienpaketes der Zuckerfabriken, welches der Kanton veräusserte. Zudem war die Änderung der Bildungsverordnung ein ständiger Begleiter durch das Berichtsjahr.

Die Gremien, aber auch die Bauernfamilien nahmen erfreulicherweise Kenntnis von der gefestigten personellen Situation in der Geschäftsleitung der LOBAG. Die «neue» Crew ist mittlerweile eingespielt und funktioniert in ihrer Zusammensetzung sehr gut und effizient.

Finanzen

Bei der LOBAG Management AG belaufen sich die Einnahmen im Jahr 2007 auf 4 366 981 Franken und die Ausgaben auf 4 365 603 Franken. Das Budget 2007 sah Einnahmen von 3 967 000 und Ausgaben von 3 964 000 Franken vor. Die massive Kostenüberschreitung ist das Resultat einer Mehrwertsteuerrevision während des Berichtsjahres. Die LOBAG

muss für die Jahre 2002–2006 rund Fr. 420 000 fälschlicherweise vorgenommene Vorsteuerkürzungen zurückerstateten. Die Forderungen der Jahre 1997–2002 sind verjährt. Diese Situation hat zur Folge, dass die Vergütung der LOBAG-Genossenschaft an die LOBAG Management AG rund Fr. 296 000 höher ausfällt als budgetiert. Die LOBAG-Genossenschaft schliesst somit mit einem Gewinn von Fr. 34 072 ab. Die im Mai 2007 frisch gegründete LOBAG Milch AG schliesst ihre erste Rechnung bei Aufwendungen von Fr. 31 231 496 mit einem Gewinn von Fr. 29 240.

*Donat Schneider
Geschäftsführer*



Angebot für LOBAG-Mitglieder

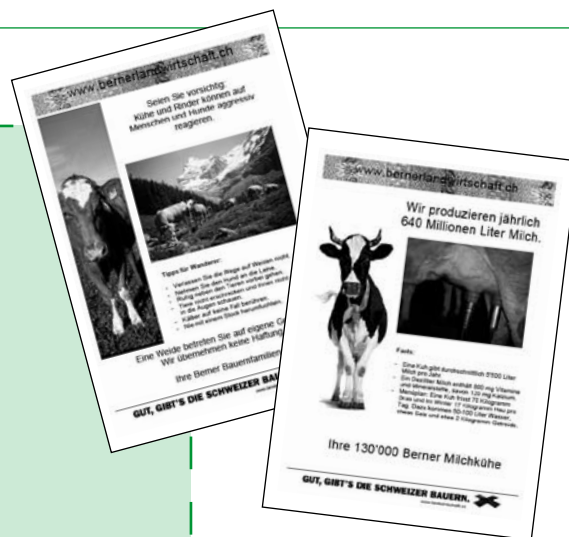
Wetterfeste Informationstafeln (Grösse: 297 x 420 mm):
(Nichtmitglieder bezahlen Fr. 12.– pro Stück plus Fr. 6.– Porto.)

Anzahl

- _____ Informationstafel Wandern (kostenlos)
- _____ Informationstafel Arbeitsplätze (kostenlos)
- _____ Informationstafel Milchproduktion (kostenlos)
- _____ Broschüre Berner Landwirtschaft – zum Erleben (kostenlos)

Name
Vorname
Strasse
PLZ/Ort
E-Mail

Bestellungen an: LOBAG, Bereich Kommunikation, Forelstrasse 1, 3072 Ostermundigen
Fax 031 938 22 50, Mail info@lobag.ch



Impressum

Redaktion
LOBAG, Forelstrasse 1,
3072 Ostermundigen

Druck / Gestaltung
Stämpfli Publikationen AG,
Wölflistrasse 1, 3001 Bern

Bildmaterial
LOBAG

Agrarpolitik

Die Tätigkeiten der Fachkommission (FK) Agrarpolitik standen ganz im Zeichen der nationalen Parlamentswahlen.

Es wurde ein Wahlausschuss eingesetzt, welcher die Strategie und die Massnahmen der LOBAG definierte.



Im Wahlausschuss waren vertreten: Charles Aebersold (Vorsitz), Christian Rubin, Ruedi Berger, Hans Rösti, Donat Schneider und als Projektleiterin der Geschäftsstelle Cornelia Balmer. Die Ausgangslage präsentierte sich als sehr schwierig, nachdem die bäuerlichen Nationalräte Schmied, Oehrli und Weyeneth alle nicht mehr antraten und der

bürgerliche Ständerat Lauri ebenfalls nicht mehr zur Verfügung stand. Der Wahlausschuss hat sich zwei Ziele gesetzt:

1. Steigerung der Wahlbeteiligung im ländlichen Raum;
2. eine starke bäuerliche Vertretung im Parlament.

Die LOBAG unterstützte bäuerliche Kandidatinnen und Kandidaten unabhängig ihrer Parteizugehörigkeit. Die Bilanz der Fachkommission nach den Wahlen fiel durchwegs positiv aus. Mit der Wahl von Andreas Aebi und Erich von Siebenthal sitzen weiterhin zwei Berner Bauern im Nationalrat. Daneben fielen die landwirtschaftlichen Politikerinnen und Politiker ganz allgemein mit guten Resultaten auf. Zudem hat der von der LOBAG unterstützte Ständeratskandidat Werner Luginbühl den Einzug in den Ständerat im ersten Wahlgang geschafft. Man stellte zufrieden fest, dass die Projektgruppe der LOBAG mit dem breiten Massnahmenstrass einen wesentlichen Beitrag zu den guten Resultaten geleistet hat.

Die LOBAG wird mit den Gewählten weiterhin konstruktiv zusammenarbeiten, damit die bäuerlichen Anliegen optimal im Parlament vertreten werden. Wer kämpft, kann verlieren; wer nicht kämpft, hat bereits verloren.

Im Weiteren verabschiedete die FK Agrarpolitik eine ausführliche Stellungnahme zum ersten Verordnungspaket der AP 2011. Die Position wurde regional mit den Kreisen zusammen erarbeitet und auf nationaler Ebene vertreten. Zum Cassis-de-Dijon-Prinzip machte die Kommission konkrete Verbesserungsvorschläge, und man beschloss die Nein-Parole zur sogenannten Lebensrauminitiative. Mit dem Ziel des Kulturlandschutzes haben die Initianten zwar die richtige Absicht, jedoch haben sie den falschen Weg gewählt. Die Fachkommission war der Meinung, die anstehende Revision des Raumplanungsgesetzes sei der sinnvollere Weg, geeignete Massnahmen zu initiieren.

Auf kantonaler Ebene erarbeitete die Kommission Stellungnahmen zum Richtplan und zum Energiegesetz. Nach neuerlichen Forderungen von Gewerkschaftsseite konnte auch der Normalarbeitsvertrag nicht plangemäss verabschiedet werden. Die LOBAG befasste sich zum wiederholten mal mit dem Projekt, welches nun vom zuständigen Regierungsrat Rickenbacher verabschiedet wurde. Von beiden Seiten wurden Zugeständnisse gemacht, aber in einer Form, die von den landwirtschaftlichen Arbeitgebern verkraftet werden können.

*Charles Aebersold
Präsident FK Agrarpolitik*



*Donat Schneider
Geschäftsführer*



Die neugewählten bäuerlichen Nationalräte Andreas Aebi und Erich von Siebenthal

Schulrat/FK Bildung und Beratung

Schwergewicht in der Arbeit dieser Kommission war die neue Bildungsverordnung, welche im Jahr 2009 in Kraft treten wird.



Seit zwei Jahren untersteht die Lehraufsicht und die Organisation und Durchführung der Lehrabschlussprüfungen für den Beruf Landwirtin/Landwirt dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA/ERZ) des Kantons Bern. Mit einer Leistungsvereinbarung wurden diese Be-

reiche der LOBAG übertragen. Die Oberaufsicht bleibt beim MBA/ERZ. Die Hauptaufgaben des Schulrates für die landwirtschaftliche und bäuerlich-hauswirtschaftliche Bildung und Beratung (zugleich LOBAG-Fachkommission Bildung und Beratung) sind:

- Beratung der Schulleitung in der strategischen Ausrichtung der Schule, er hat ein Antragsrecht;
- Antragsrecht bei der zuständigen Stelle für die Anstellung der Schulleitung nach der kantonalen Personalgesetzgebung;
- Beratung der Schulleitung in Personalfragen, bei der Behandlung von Disziplinarfällen sowie bei anderen Problemen;
- Förderung und Unterstützung bei den Kontakten zwischen dem Inforama und seinem Umfeld;
- Unterstützung in der Rekrutierung von Lehrbetrieben;
- Nachwuchsförderung und Berufswerbung;
- Durchführung der Lehraufsicht.

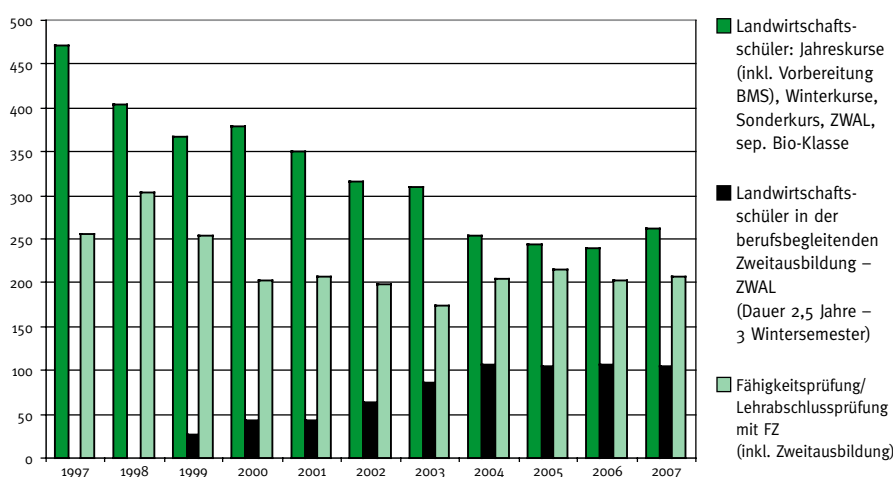
Für die Organisation und Durchführung der Qualifikationsverfahren ist eine Prüfungskommission verantwortlich.

Nebst den ordentlichen Geschäften befasste sich der Schulrat für die landwirtschaftliche und bäuerlich-hauswirtschaftliche Bildung und Beratung des Kantons Bern mit der Vernehmlassung zum Entwurf der neuen Bildungsverordnung und dem Bildungsplan. Der Schulrat und die LOBAG haben zur Vernehmlassung eine ausführliche Stellungnahme abgegeben und konnten mit flankierenden Massnahmen die heutige Vorlage mitbestimmen. Das Oberziel eines einheitlichen, progressiven Ausbildungsmodells konnte mit geschickten Verhandlungen erreicht werden.

Die neue Bildungsverordnung soll auf 1. Januar 2009 in Kraft gesetzt werden. Das neue Ausbildungssystem für den Beruf Landwirtin/Landwirt beinhaltet eine schulische Bildung von 1600 Lektionen, welche mit je 360 Lektionen auf die beiden ersten Ausbildungsjahre und mit 880 Lektionen auf das dritte Ausbildungsjahr verteilt werden.

In der landwirtschaftlichen Grundbildung werden ab dem Bildungsjahr 2009 acht bis zehn überbetriebliche Kurse durchgeführt, die auf alle drei Ausbildungsjahre verteilt werden. Das Qualifikationsverfahren (Lehrabschlussprüfung) wird neu geregelt, indem der Prüfungsstoff

Schülerinnen der Landwirtschaftsschule und Absolventen der Lehrabschlussprüfung mit FZ



Monat	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli
1. Lehrjahr 1 Tag/Woche												
2. Lehrjahr 1 Tag/Woche												
3. Lehrjahr 1 Tag/Woche plus 16 Blockwochen												

Aufteilung der Lektionen nach Lehrjahr (1. und 2. Lehrjahr: 360 Lektionen, 3. Lehrjahr 880 Lektionen)

Schule auf dem Bauernhof (SchuB)

Die Anzahl der Anbieterbetriebe hat sich im Jahr 2007 unwesentlich verändert (46 Betriebe, gegenüber 48 im Vorjahr). Das Abrechnungssystem auf der Basis von erteilten Unterrichtsstunden anhand eines Tagesprogramms hat im zweiten Anwendungsjahr guten Anklang gefunden.

Den Anbietern von SchuB wurde für 187 durchgeführte Klassenbesuche mit über 3200 Schülern und Schülerinnen (eine Zunahme von mehr als 50%) einen Entschädigungsbetrag von Fr. 23 500.– ausbezahlt.

Mangels Interessenten/innen konnte im Jahr 2007 kein Modulkurs «Bildungsangebote auf dem Bauernhof» durchgeführt werden.

Die Werbung für SchuB wurde mit Inseraten im bisherigen Rahmen weitergeführt. SchuB-Unterlagen wurden an der BEA und anderen Ausstellungen abgegeben. Dazu haben einzelne Anbieter in ihren Regionen für SchuB Werbung betrieben.

Herzlichen Dank allen Bauernbetrieben für ihr Engagement und den Sponsoren, welche SchuB im Kanton Bern unterstützen! **Mehr unter www.schub.ch.**



auf wenige Gebiete verteilt wird. Der praktische Prüfungsteil nach den ersten beiden Lehrjahren wird voraussichtlich beibehalten und findet auf dem Lehrbetrieb statt.

Gemäss Vorschlag soll die Ausbildungsbewilligung auch an gute Berufsleute, welche sich mit einer höheren Fachprüfung ausweisen können, erteilt werden. Die Aufgaben der Lehraufsicht wird gleichzeitig durch Mitglieder des Schulrates vorgenommen. Der organisatorische Teil der Lehraufsicht wird den gewerblich-industriellen Ausbildungen angeglichen.

Herzlichen Dank allen Bauernbetrieben für ihr Engagement und den Sponsoren, welche SchuB im Kanton Bern unterstützen!

*Ueli Augstburger
Präsident Schulrat/
FK Bildung und Beratung*



Hans König, Bildung



Pflanzenproduktion

An verschiedenen Fronten hat die LOBAG die Interessen des Pflanzenbaus verteidigt.



Erwähnenswert sind Forderungen in Zusammenhang mit der dramatischen Krankheit Feuerbrand an Obstbäumen. Nebst den wirtschaftlichen Schäden begründete die LOBAG ihren Vorstoss, mit dem Potenzial dieser Bakterienkrankheit unsere Kulturlandschaft nachhaltig negativ zu beeinflussen. Die LOBAG ist mit dem Präsidenten der FK Pflanzenproduktion auch in der kantonalen Arbeitsgruppe Feuerbrand vertreten und hilft bei der Ausarbeitung von Lösungen aktiv mit.

Daneben befasste sich die Kommission mit der Problematik des Mykotoxinbefalls auf Getreide. Die Befallswerte liegen in einzelnen Posten so hoch, dass

das Getreide weder zu Nahrungs- noch zu Futterzwecken verwendet werden kann und entsorgt werden muss. Weil dieses Problem häufig in direktem Zusammenhang mit Direktsaat nach Mais steht, wurde die Bodenschutzfachstelle aufgefordert, das kantonale «Förderungsprogramm» für Direktsaat diesbezüglich anzupassen.

Daneben spielte die LOBAG eine entscheidende Rolle, als der Kanton Bern sein Aktienpaket der Zuckerfabriken verkaufte. Mit der Gründung und Führung eines Konsortiums konnte verhindert werden, dass die Aktien in die Hände von Spekulanten gelangten. Es wurde ein klares Zeichen für den ein-

heimischen Zuckerrübenanbau gesetzt. Auch im Energiesektor war das Jahr 2007 kämpferisch mit neuen Rahmenbedingungen: Seit September 2007 ist das revidierte Raumplanungsgesetz in Kraft. Bauten und Anlagen zur Energiegewinnung können auf Landwirtschaftsbetrieben zonenkonform erstellt werden. Die kostendeckende Einspeisevergütung für Strom war bis im Oktober 2007 in der Vernehmlassung. Ab Januar 2009 soll ein jährlicher Fördertopf von 330 Mio. Franken bereitstehen. Für die Landwirtschaft gibt es auch einen Bonus, wenn ihre Biogasanlagen hauptsächlich hofeigenes Material verwenden.

Speziell im Kanton Bern widmet sich die Task Force, in der auch die LOBAG Einsitz hat, der Energiegewinnung aus Biomasse. Ziel ist es, eine wirtschaftliche Biomasse- und Umsetzungsstrategie auszuarbeiten. Kleineren Anlagen im Landwirtschaftssektor soll unter anderem Rechnung getragen werden.

Zudem wurde im vergangenen Jahr die Kooperation der LOBAG mit der BKW gefestigt. Die BKW bietet für diverse Energieprojekte ihre Mithilfe an und hofft im kommenden Jahr auf weitere erfolgreiche Zusammenschlüsse mit Landwirten, die Energiewirte werden wollen. Die Beratungs- und Koordinationsfunktion der LOBAG im Energiesektor trägt langsam aber sicher Früchte.

Hansjakob Häberli
 Präsident FK Pflanzenproduktion



Donat Schneider
 Geschäftsführer



Ölsaaten

Raps: Die Nachfrage nach Rapskontingent ist immer noch steigend. Für das Anbaujahr 2007/08 konnte die Kontingentsmenge für das LOBAG-Gebiet auf 7350 Tonnen aufgestockt werden. Für diese Menge konnten wir über 1100 Verträge ausstellen.

Soja: Vertragsmenge auf gleichbleibend tiefem Niveau von 40 Tonnen.

Sonnenblumen: 2007 wurden von ca. 220 Produzenten 1360 Tonnen Sonnenblumen angebaut. Für das Anbaujahr 2008 erhielten wir ca. 25% weniger Anmeldungen. Falls Sie noch Sonnenblumen anbauen möchten, können Sie sich bei uns melden.

Andreas Bürgi, Verantwortlicher Ölsaaten (Telefon 031 938 22 56)

Tierproduktion

Neben der Organisation der Schlachtviehmärkte beschäftigen Themen wie die neuen Vorschriften bei der Schlachtviehkontrolle oder die Änderungen bei der Betragsregelung auf den Schlachtviehmärkten den Bereich Tierproduktion.

Lebendtierkontrollen

Laut Verordnung über das Schlachten und die Fleischkontrolle (VSFK) muss neu jedes Tier vor dem Schlachten von einem Tierarzt untersucht werden. Wiederkäuer und Pferde müssen im Schlachtbetrieb kontrolliert werden. Für Schweine, Geflügel und Hauskaninchen kann die Kontrolle im Herkunftsbestand vorgenommen werden. Bis jetzt wurden die Entschädigungen für die Kontrollen vielerorts direkt zwischen Schlachtbetrieb und Kontrolleur abgerechnet. In der VSFK steht aber, dass es Sache der Gemeinden ist, Gebühren (gemäss Reglement) dafür einzuziehen und die Fleischschauer zu entschädigen. Diese werden bei kleinen Schlachtbetrieben nicht ausreichen, um die Spesen und relativ hohen Stundenlöhne der Fleischschauer (Amtstierärzte) zu entschädigen. Es muss darauf geachtet werden, dass nicht noch zusätz-

liche Abgaben von den Produzenten verlangt werden.

Da es sich bei der Lebendtierschau auch um eine Tierseuchenbekämpfungsmassnahme handelt, ist die LOBAG der Meinung, dass die öffentliche Hand den Rest der Kosten übernehmen muss.

Änderungen für die Schlachtviehbeiträge

Die FK nahm zu den Änderungsvorschlägen des LANAT, bei der Beitragsregelung auf den Schlachtviehmärkten und bei der Direktvermarktung Stellung. Die Gesamtbeitragshöhe bleibt praktisch unverändert auf 3,4 Mio. Franken. Neu gibt es zwischen Berg- und Hügelgebiet keine Beitragsunterschiede mehr, und beide Produzenten haben die gleichen Bedingungen für die Direktvermarktung. Bei den Transportbeiträgen wird es nur noch zwei Stufen geben: bis 10 km Fr. 20.–, darüber Fr. 30.–.

Die Beitragsabstufung bei der Fleischigkeit wird aufgehoben. Für Bio-Tiere wird es auf den Märkten und bei der Direktvermarktung einen zusätzlichen Beitrag geben.

Öffentliche Schlachtviehmärkte und Marktlage 2007

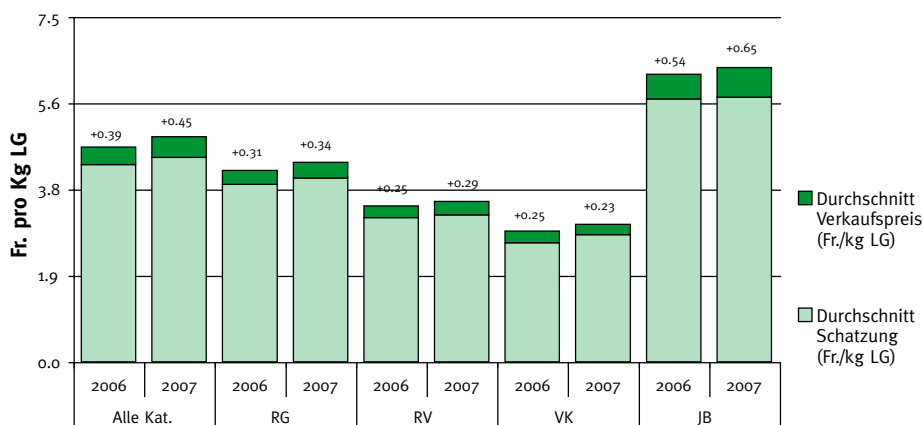
Für 2008 wurde beschlossen, die Märkte von Huttwil und Sumiswald monatlich abwechselnd, am gleichen Vormittag nach dem Markt von Burgdorf durchzuführen. Die Märkte von Prêles und Moutier werden aufgehoben und die Produzenten angehalten, ihre Tiere nach Tavannes zu bringen. In Rüeggisberg wird kein Markt mehr durchgeführt, und in Riffenmatt und Schwarzenburg werden es nur noch die fünf bisher grössten Märkte sein.

Die gute Nachfrage nach Bank- und Verarbeitungsfleisch machte sich auf den Schlachtviehmärkten bemerkbar. Die Schätzung der 22422 mit Protokoll abgerechneten Tiere wurde im Durchschnitt um 9,7% oder Fr. 148.25 überboten. Dazu kamen Kantonsbeiträge von durchschnittlich Fr. 85.55 je Tier. Dies ergab für die Produzenten einen Mehrerlös von Fr. 233.80 je Tier oder total rund 5,2 Mio. Franken.

Das Preisniveau auf den Schafmärkten war gegenüber 2006 nochmals höher. Vor allem im Sommer kam es auf einzelnen Märkten zu erfreulichen Übersteigerungen.

Bei den Bankkälbern wurden die guten Preise noch einmal leicht verbessert. Die Schweineproduzenten konnten auch 2007 nicht frohlocken. So waren die durchschnittlichen Preise gegenüber dem Vorjahr wohl besser, aber immer noch auf tiefem Niveau.

Vergleich der Differenz der Schätzung zum Verkaufspreis auf Schlachtviehmärkten in den Jahren 2006 und 2007



Nutzen Sie die öffentlichen Märkte – profitieren Sie von der Versteigerung Ihrer Tiere.

*Simon Eggimann (links)
Präsident FK übrige Tierproduktion*

*Walter Hofmann (rechts)
Bereich Tierproduktion*



Milch

Ganz nach dem Motto «Wer nicht kämpft, hat bereits verloren.» hat sich die LOBAG entschieden, als regionaler Milchpool zu agieren. Für die Umsetzung wurde die LOBAG Milch AG gegründet.



Zum ersten Mal seit 1993 ist im vergangenen Herbst der Produzentenmilchpreis um 6 Rp./kg angestiegen. So erfreut wir darüber sind, angesichts der Verteuerung der Produktionsmittel und der früheren steten Milchpreissenkungen gilt es, diese Preiserhöhung zu relativieren. Fest steht, dass zwei Dinge dieses Resultat ermöglicht haben. Erstens die Entwicklung auf dem Weltmarkt, wo die Preise für Agrargüter allgemein stark angestiegen sind. Zweitens die direkte Intervention der SMP bei den nationalen Grossverteilern und den wichtigsten Milchverwertern. Der Erfolg zeigt uns, dass bei Preisverhandlungen nur koordiniertes, gemeinsames Vorgehen Erfolge bringen kann. Deshalb beteiligt sich die LOBAG am Aufbau eines nationalen Milchpools unter der Führung der SMP, in dem die gesamte Milch integriert sein soll.

Höhepunkt des Geschäftsjahres war die Gründung der LOBAG Milch AG. Unter der Führung von Christian Oesch sind die Bereiche Milchhandel, Milchmengenmanagement, Genossenschaftsberatung und Milchpolitik in der LOBAG Milch AG eingebettet. Der neu geschaffene Bereich Milchhandel darf die ersten Erfolge ausweisen. Lieferten bis zum 30. April 2007 die Produzenten ihre Milch direkt an die Firma Nestlé, ist es seit dem 1. Mai die LOBAG Milch AG, die deren Milch übernimmt und den Verwertern zukommen lässt. Sämtliche aus dem Milchgeschäft erwirtschafteten Mittel werden den Milchproduzenten als Nachzahlung erstattet. Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren es bereits 0,5 Rp./kg.

Die LOBAG Milch AG ist unser ausbaufähiges Instrument, mit dem wir flexibel und unter Minimierung des Geschäfts-

risikos auf die künftigen Erfordernisse bei der Übernahme der Produzenten der Fromalp und derjenigen der Crema per 1. Mai 2008 reagieren können. Die angegliederten Bereiche der Genossenschaftsberatung und des Milchmengenmanagements ergänzen die LOBAG Milch AG zu einem Service-Center für uns Milchproduzenten. Nutzt bei Bedarf die angebotenen Dienstleistungen.

*Christian von Känel
Präsident FK Milch*



Gründung der LOBAG Milch AG als Perspektive für die Liberalisierung

Im Oktober 2006 kündigte der Milchverwerter Nestlé an, dass am Standort Konolfingen durch technische Anpassungen und Änderungen am Produktportfolio künftig weniger Milch verarbeitet werde. Die bestehende Einheit der Direktlieferanten mit acht Milchringen wäre spätestens ab Neujahr 2008 auseinandergebrochen. Die Nestlé-Milchringpräsidenten signalisierten sehr rasch, dass sie ihr Gebiet zusammen behalten und gemeinsam nach Lösungen suchen wollen. Kurz vor Weihnachten 2006 wurde der Entscheid gefasst, dass die LOBAG als regionaler Milchpool agieren und somit aktiv in das Milchgeschäft einsteigen muss. Die Milchringe mit ihren Präsidenten leisteten grossartige Überzeugungsarbeit an der Basis. Ende Januar 2007 war klar, dass 815 Produzenten mit 63 Mio. kg ihre Milch ab 1. Mai 2007 bündeln und gemeinsam vermarkten wollen.

In der Folge mussten die Strukturen den strategischen Entscheiden angepasst werden. Am 26. April 2007 gründete die LOBAG-Genossenschaft die



Verwaltungsrat der LOBAG Milch AG: v.l. Fritz Wyss, Andreas Aebi, Christian von Känel, Andreas Müller und Donat Schneider

LOBAG Milch AG. Der Verwaltungsrat besteht aus folgenden Mitgliedern:

- Christian von Känel (Präsident)
- Andreas Müller (Vizepräsident)
- Andreas Aebi
- Donat Scheider
- Fritz Wyss.

Neu wurde eine Kommission Milchhandel eingesetzt. Sie verfügt über sämtliche Entscheidungskompetenzen im Be-

reich Milchgeschäft. Ihre Aufgabe ist es, das durch den Milchverkauf eingenommene Milchgeld an die einzelnen Milchlieferanten zu verteilen. Sie entscheidet über Ausgestaltung und Höhe von Basispreis, Saisonalität, Qualitäts- und Gehaltsbezahlung sowie Gewinnausschüttung. Diese Aufgabe ist verantwortungsvoll und erfordert ein hohes Mass an Weitsichtigkeit. Die Mitglieder der

Funktionsweise

- Milch wird von einer Produzentenorganisation «gebündelt» und dem Verwerter franko Rampe geliefert.



Abbildung 1: Funktionsweise des regionalen Milchpools

Kommission Milchhandel sind die Milchringpräsidenten, deren Milch über den Pool vermarktet wird.

Im Milchjahr 07/08 waren dies:

- Andreas Müller (Präsident)
- Alfred Gerber (Vizepräsident)
- Fritz Beyeler
- Fritz Bigler
- Beat Ryser
- Jakob Scheidegger
- Paul Stalder
- Samuel Zwahlen

Auf der operativen Stufe wurde der bestehende Bereich Milch der LOBAG Management AG in die LOBAG Milch AG überführt. Die Geschäftsführung der LOBAG Milch AG übernahm per 1. Mai 2007 Christian Oesch.

Die LOBAG Milch AG bündelt die Milch ihrer Pool-Lieferanten und verkauft sie zu bestmöglichen Bedingungen an ihre langfristigen Partner. Durch das konzentrierte Angebot ist sie in der Lage, optimale Verkaufsergebnisse am Markt zu realisieren. Sämtliche Markterfolge und Kostensenkungen fließen direkt zum Milchproduzenten. Die Bündelung der Milch ist in der Abbildung 1 dargestellt. Per 1. Mai 2008 wird ein Grossteil der Cremo- sowie der Fromalp-Produzenten ihre Milch über den LOBAG-Pool gebündelt an den Markt bringen. Wir sind überzeugt, ab Milchjahr 2008/09 zu einem wichtigen regionalen Partner der industriellen Milchverarbeitung heranzuwachsen und die entsprechende Verhandlungskraft zugunsten der Milchproduzenten zu haben.

Der Milchmarkt 2007

Noch im Januar 2007 war der Milchpreis ein Reizwort. Preisabschläge wegen des Stützungsabbaus des Bundes waren das Hauptthema. Per Mitte Jahr wurde der Käsemarkt zwischen der Schweiz und der EU liberalisiert. Insbesondere bei Mozzarella, Weichkäse, Frischkäse und Quark wurden grössere Auswirkungen auf die Inlandpreise und Marktanteile erwartet. Die Grossverteiler setzten mit ihren ganzseitigen Inseraten über Preisenkungen bei ausländischen Käsen enormen Druck auf den Milchpreis. Kurz vor der Käsemarktliberalisierung wurden Preisanstiege auf dem internatio-



Abbildung 2: Milchhauszahlungspreise in Deutschland

nen Pulvermarkt festgestellt. Damit konnte ein erster Druck auf industrielle Käse abgefedert werden, weil in der EU vermehrt Milch in Pulver statt in diese Käse floss.

Ende Juni 2007 definierte die SMP an ihrer Strategietagung folgende Milchpreisstrategie: EU-Preis plus 10% Swissness plus Zulagen des Bundes (Verkäufszulage). Es muss möglich sein, die gut positionierten Produkte der Schweiz auf den europäischen Märkten teurer zu verkaufen. Im Juli 2007 setzten die Milchpulver- sowie Fettpreise auf den EU- und Weltmärkten zu Höhenflügen an. Die Milchpreise im nahen Ausland kletterten innert kurzer Zeit von 27 Eurocents auf 30 bis 33 Eurocents. Aufgrund dieser Ausgangslage konnte dank der konzertierten Verhandlungsleistung durch SMP zwischen November und Januar eine Milchpreiserhöhung von sechs Rappen umgesetzt werden. Die Milchpreise in den umliegenden EU-Ländern stiegen entgegen den Erwartungen nochmals um fünf bis sieben Eurocents an, was bei einem Wechselkurs des Euro von 1,7 weiteren zehn Rappen Preiserhöhung entspricht (vgl. Abbildung 2). An der SMP-Delegiertenversammlung im November 2007 wurde folgerichtig eine zweite Preisrunde für März 2008 angekündigt.

Der Preisverhandlungserbst zeigte jedoch nicht nur positive Seiten: Der Schweizer Milchmarkt handelt noch nicht nach den Marktgesetzen! Die Grossverteiler sowie die wenigen industriellen Anbieter stehen gegenüber den schlecht organisierten Milchproduzenten weiterhin in der Machtstellung. Wäre die Milch bereits im Herbst gebündelt gewesen, hätten Preiserhöhungen schneller und der wirklichen Nachfrage entsprechend durchgesetzt werden können. Diese Erfahrungen sollten genutzt und für die Zukunft, in welcher die Milchproduzenten noch mehr Verantwortung auf dem Milchmarkt übernehmen, entsprechend umgesetzt werden.

Christian Oesch
 Geschäftsführer der LOBAG Milch AG



Milchmengenmanagement

Ausgestiegene Produzenten

Nachdem auf den 1. Mai 2006 erstmals 3076 Milchproduzenten vorzeitig aus der staatlichen Milchkontingentierung ausgestiegen sind, haben sich auf den 1. Mai 2007 weitere 630 Betriebe für den Ausstieg mit der PO LOBAG entschlossen. Das Lieferrecht aller ausgestiegenen Betriebe beträgt für das Milchjahr 2007/2008 341 250 000 kg. Das durchschnittliche Lieferrecht je Betrieb beträgt rund 92 000 kg.

Mehrmengen

In diesem Jahr hat das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) zwölf verschiedene Projekte mit einem Mengenvolumen von 20,5 Mio. kg bewilligt. Die Mehrmenge ist befristet für das Milchjahr 2007/2008 und konnte an die der PO LOBAG angeschlossenen Milchproduzenten zugeteilt werden.

Die folgenden Projekte mit der Zuteilung von Mehrmengen sind bewilligt worden:

Projekt Fromalp	3 000 000 kg
Projekt Nestlé	1 850 000 kg
Projekt Crémo	15 000 000 kg
Projekte div. Käseereien	650 000 kg

Das Reglement Milchmengenmanagement vom 1. Juni 2005 sieht vor, dass nur Produzenten aus der Verwertergruppe, aus welcher die Mehrmenge stammt, von dieser profitieren können. Dies führte im Berichtsjahr dazu, dass einige



Produzenten sehr viel Mehrmenge und andere nur geringe oder keine Mehrmengen erhielten. Durch den Beitritt zum regionalen Milchpool der LOBAG Milch AG kann dieser Nachteil ausgeglichen werden.

Kontingentierte Betriebe

Im Milchjahr 2007/2008 sind 2477 aktive Ganzjahresbetriebe (also ohne die Sömmerungsbetriebe) noch der staatlichen Milchkontingentierung unterstellt. Die Kontingentsmenge dieser Betriebe beträgt 166 825 000 kg. Das durchschnittliche Kontingent je Betrieb beträgt 67 300 kg.

Die Betriebe mit der staatlichen Kontingentierung müssen zugunsten der Bundeskasse eine Überlieferungsabgabe von 60 Rappen je kg bezahlen, wenn ihr Kontingent um mehr als 5000 kg überliefert wird. Beim vorzeitigen Ausstieg wird auf den ersten 5000 kg der Überlieferung zusätzlich eine Abgabe von 10 Rappen verlangt. Mit diesen Abrechnungsaufgaben mussten 1085 Produzenten rund 875 000 Franken in die Bundeskasse einzahlen.

Walter Sommer
Leiter Milchmengenmanagement



Milchstatistik 2007

- Ja, ich bestelle die «Milchstatistik 2007» mit den Daten der Verkehrsmilchproduktion der Verbandsmitglieder 2006/2007 sowie weiteren statistischen Zusammenstellungen.

Name	Vorname
Strasse	
PLZ/Ort	

Kommunikation/Marketing

Nach dem Leitsatz des diesjährigen Jahresberichts «Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat bereits verloren.» organisiert der Bereich Kommunikation/Marketing verschiedene Aktivitäten.

Der Erfolg daraus kann nicht genau beziffert werden. Hat ein BEA-Auftritt einen Einfluss auf den Milchkonsum? Kann die Sichte für die Berner Bauernfamilien ein höheres Einkommen bringen? Diese Fragen können so direkt nicht beantwortet werden, sicher ist aber, wer nichts macht, der erreicht auch nichts.



Die LOBAG war im März wieder mit einem Stand an der Agrimesse in Thun vertreten. Die Küken vor Ort bekamen viel Aufmerksamkeit von Gross und Klein. Zwei Monate später fand die BEA statt, die LOBAG war mit einem Stand unter dem Motto «Gut gibt's die Schweizer Bauern» im Grünen Zentrum dabei. Als jährlicher Höhepunkt fand am 17. September die Sichte auf dem Bundesplatz statt. Bei strahlendem Wetter kamen die Besucher in Scharen nach Bern, wie jedes Jahr war der Höhepunkt wieder der Alpabzug durch die Berner Altstadt. Wir freuen uns schon jetzt auf den 15. September 2008!

Regionale Events

Erstmals organisierte die LOBAG zusammen mit dem Verein agro-image die Wahl des Mister Naturalent. Mit dieser Wahl wollen wir...

- die Berner Landwirtschaft positiv darstellen;
- die Bauern und Bäuerinnen modern präsentieren;
- ein Medienecho auslösen;
- einen landwirtschaftlichen Botschafter für die breite Bevölkerung gewinnen.

In enger Zusammenarbeit mit den regionalen Bauernvereinigungen haben wir geholfen, Auftritte an Ausstellungen wie an der OHA (Oberländer Herbstausstellung) und diversen Gewerbeausstellungen zum Thema Landwirtschaft zu organisieren.

Das Beste der Region

Auch im 2007 hat der Bereich Kommunikation eng mit dem Verein «Das Beste der Region» zusammengearbeitet. Im Auftrag wurden Auftritte an der BEA, an der Berner Weinmesse und an der Gôuts et Terroirs in Bulle organisiert.

Neu gestartet wurde das Projekt «Zum Znüni das Beste der Region». In diesem Projekt geht es darum, den Schülerinnen und Schülern ein frisches, gesundes, saisonales und regionales Znüni anzubieten. Das Projekt ist im Herbst 2007 in den Pilotschulen von Langnau und Orvin gestartet. Wir stellen den Znünigruppen Grundlagen wie Rezepte, Kalkulationen, Checklisten, Mustervorlagen für Schreiben an die Schulen, die Eltern, Werbematerial und weiteres zur Verfügung.

Damit das Angebot im Jahr 2008 auch in anderen Schulen und Gemeinden starten kann, suchen wir weitere Bäuerinnen, die sich in ihrer Region engagieren wollen.

Interne Kommunikation

Das Team Kommunikation verfasste mehrere Informationen für die Medien mit unterschiedlichsten Inhalten. Zudem etablierte sich die LOBAG als Kontaktstelle für jegliche Medienanfragen im Bereich Landwirtschaft im Kanton Bern.

Das Mitgliederorgan LOBAGinform und der Newsletter LOBAGnews wurden stetig weiterentwickelt.

Der Bereich Kommunikation/Marketing wird auch im neuen Jahr wieder für ein positives Image der Berner Landwirtschaft kämpfen.

Cornelia Balmer-Aeschlimann
 Leiterin Kommunikation/Marketing



Versicherungen/Agrisano

2007 war ein reich befruchtetes Jahr. Viele positive Ereignisse und Rückmeldungen bestärken uns auf unseren Weg, weiterhin für die Anliegen der Bauernfamilien zu «kämpfen»!



Livio Sacha Wyss ist das 20000. Agrisano-Mitglied der Regionalstelle Bern.

Im Jahr 2007 haben wir einen Prospekt kreiert, welcher den Bauernfamilien unsere Dienstleistungen weiter bekannt macht. Dieser zeigt den Bauernfamilien auf, dass wir sie umfassend beraten und ihnen attraktive Lösungen aus dem eigenen Haus anbieten können. Unsere Produkte haben deshalb ein sehr attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis, weil die Bauernfamilien verantwortungsbewusste Kunden mit guter Gesundheit sind. Doch es gibt auch hier Schadenereignisse, welche nicht selber getragen werden können und auf die Versicherung übertragen werden. Wir helfen den Bauernfamilien, einen Überblick über ihre Versicherungssituation zu erhalten. Bereits im Jahr 2007 haben vermehrt Bauernfamilien von unserer Gesamtberatung profitiert. Nutzen auch Sie dieses Angebot!

Die Krankenkasse der Landwirtschaft!
AGRISANO
krankenkasse caisse maladie cassa malatia

AGRISANO

Das Jahr 2007 begann so turbulent, wie 2006 geendet hatte. Da im Frühjahr 2007 die Abstimmung über die Einheitskasse anstand, blieb das Thema Krankenkasse in aller Munde. So konnten wir im Frühjahr so viele Offerten wie noch nie zu dieser Zeit ausstellen, und das vor allem bei unserem Zielpublikum, den Bauernfamilien. Allen, die zu dem Abstimmungsergebnis, 71,2% Stimmen gegen die Einheitskasse, beigetragen haben, danken wir. Es ermöglicht, dass Sie auch weiterhin diejenige Krankenkasse wählen können, welche Ihnen am meisten zusagt. Für uns als Krankenkasse Agrisano ist es ein weiterer Ansporn, so gut zu sein und zu bleiben, damit Sie mit uns zufrieden sind und unsere Dienstleistungen in Anspruch nehmen.

Auch prämiemässig hat die Agrisano einen Schritt vorwärts gemacht. Dank den soliden Finanzen profitierten die jungen Erwachsenen (19- bis 25-Jährige) von einer Erhöhung des Prämienrabatts von 10 auf 15%. Weiter entlastet wur-



Wir sind die richtigen Partner für die Berner Bauernfamilien.

den Familien mit mehr als zwei Kindern, weil wir die Prämie für das dritte und jedes folgende Kind um 50% gesenkt haben.

Ein weiteres Grossereignis war die Begrüssung des **20 000. Agrisano-Mitgliedes im Kanton Bern**. Livio Sacha Wyss und seine Familie konnten an der Sichte auf dem Bundesplatz ein Geschenk von der Agrisano in Empfang nehmen.

Solche Ereignisse und positive Rückmeldungen von unseren Kunden motivieren uns, auch im Jahr 2008 für das Wohl der Bauernfamilien zu kämpfen!

*Dominique Schmid
Leiter Versicherungen*



Bäuerliche Rechtsschutzversicherung – LOBAG-Rechtsdienst

Die Bäuerliche Rechtsschutzversicherungs-Gesellschaft (BRSV), eine Gesellschaft der Fédération rurale vaudoise FRV, führt unter dem Dach der LOBAG einen Rechtsdienst für die Rechtsschutzversicherten aus ihrem Verbandsgebiet.

Die Zahl der Versicherten aufgrund des Vertrages BRSV/AGRISANO (AGRI-protect) ist im Jahr 2007 auf 2149 Versicherte angestiegen.

Bei Bedarf nach Rechtsschutz ist die BRSV die direkte Anlaufstelle, auch für die Versicherten des Berner Jura. Fachlich stehen die Juristinnen in engem Austausch mit den Juristinnen und Juristen des Rechtsdienstes in Lausanne. Die Erstkontaktnahmen beliefen sich im Jahr 2007 auf 298 (Vorjahr: 310). Ein Teil davon mündet in eine formelle Dossier-Eröffnung.

Dossier-Statistik 2007:

Neu eröffnet 2007	122
– davon 2007 abgeschlossen	53
Offene Dossier Ende 2007 total	97
– davon eröffnet 2002–2006	28
Übertragen an Anwälte	14

Der **LOBAG-Rechtsdienst** ist mit 40 Stellenprozenten dotiert. Die Aufgabe besteht darin, die LOBAG bei rechtlichen Fragen zu unterstützen und in der Rechtsberatung Dritter. Letztere erfolgt grundsätzlich gegen Verrechnung. Die Erstkontaktnahmen beliefen sich im Jahr 2007 auf 170; in 30 Angelegenheiten wurde ein Dossier eröffnet. Ange-

sichts der Möglichkeit, dass die Berner Bauernfamilien bei der Agrisano eine vorteilhafte Rechtsschutzversicherung abschliessen können, hat die LOBAG ein Interesse, den Rechtsdienst für Dritte klein zu halten.

Gesamthaft betrachtet hat die Bandbreite der Rechtsfälle und deren Komplexität mit dem Vertrag BRSV/AGRISANO deutlich zugenommen. Letzteres liegt auch darin begründet, dass Landwirte häufig in verschiedenen Berufen tätig sind. Die Bearbeitung der vorgetragenen Rechtsfragen verlangt eine andauernde Auseinandersetzung mit den Arbeits- und Lebensumständen in der Landwirtschaft sowie ihrer rechtlichen Beurteilung. Nötig ist zudem die konstruktive und kostenbewusste Mitwirkung der Betroffenen. In diesem Sinn freuen wir uns auf die Arbeit im Jahr 2008.

Ruth Wenger, Recht



Stellenvermittlung

Neben der normalen Vermittlungstätigkeit, dem Dialog Arbeitgeber-Arbeitnehmer im LOBAG-Gebiet und dem Aktualisieren der Lohnrichtlinien wurde die Stellenvermittlung vor allem im Kampf um den neuen Normalarbeitsvertrag für die Landwirtschaft (NAV Landwirtschaft) gefordert.

In konstruktiven Verhandlungen mit den Sozialpartnern wurde im Jahr 2006 ein fortschrittlicher Entwurf für einen neuen NAV Landwirtschaft ausgearbeitet, der nach der durchgeführten Vernehmlassung auf den 1.1.2007 in Kraft treten sollte.

Durch den Wechsel des Regierungsrates und die neuen Forderungen durch die Gewerkschaft UNIA musste im Jahr 2007

weiter um einen tragbaren und konkurrenzfähigen NAV Landwirtschaft gekämpft werden. Die LOBAG-Stellenvermittlung hat versucht, bei den vielen im Jahr 2007 laufenden Gesprächen und Diskussionen sachlich und mit emotionslosen Argumenten für den vorliegenden Entwurf die Wogen zu glätten. Nun ist der NAV Landwirtschaft seit dem 1.1.2008 in Kraft.

Im Weiteren hat die Stellenvermittlung die Möglichkeit geprüft, Temporärpersonal in die Landwirtschaft zu vermitteln. Diverse Abklärungen haben ergeben, dass die zu hohen Kosten pro Stunde (inkl. allen Nebenkosten) von den meisten Betrieben nicht tragbar wären und dies daher für die LOBAG nicht kostendeckend zu realisieren ist.

Ein weiteres Thema im 2007 war die Einführung und die Schulung des neuen Lohnausweises, mit dem die meisten Betriebe den Kampf aufnehmen mussten.

*Fritz Romann
Stellenvermittlung*



Zentrale Dienste

Wir sind für die Organisation der Sitzungen der Gremien (Delegiertenversammlung, Verwaltung, Verwaltungsausschuss) verantwortlich, und wir sorgen dafür, dass die anderen Mitarbeitenden der LOBAG arbeiten können (Personaldienst, EDV-Stelle, Telefon- und Postzentrale). Die Aufgabe der Bewirtschaftung der Datenbank der Landwirte – und somit unserer Mitglieder – des Kantons Bern darf natürlich bei der Aufzählung unserer Arbeiten nicht fehlen.

Personal

Am 31. Dezember 2007 zählen sich 39 Köpfe als Mitarbeitende auf der Geschäftsstelle der LOBAG (inkl. BBV Treuhand AG). Diese teilen sich rund 28 Vollzeitstellen. Die Zahl ist nur um zwei

Personen wirklich höher als letztes Jahr, haben wir doch beim letzten Jahresbericht die Personen der BBV nicht mitgezählt. Eine Person verliess die LOBAG und wurde ersetzt, und ein Mitarbeiter wurde pensioniert. Im März 2007 be-

gann Veronika Messer ihre Ausbildung als KV-Lernende auf der Geschäftsstelle der LOBAG (verkürzte Ausbildung bis Sommer 2008).

Die Mitarbeitenden der LOBAG-Geschäftsstelle arbeiten heute – nach der Gründung der LOBAG Milch AG – unter vier verschiedene Firmen (LOBAG Genossenschaft, LOBAG Management AG, LOBAG Milch AG und BBV Treuhand AG).

Mitgliederbewirtschaftung

Die Mitgliederrechnung 2006 wurde im November 2006 an 11 260 Betriebe verschickt, die Zahlungseingänge erfolgten in den ersten Monaten des Jahres 2007. Die Aufteilung nach Mitgliederart finden Sie in der Abbildung 1. Die Zahlungsmoral war auch bei dieser Mitgliederrechnung wieder sehr hoch, zahlten doch fast 100% der Mitglieder ihren Beitrag. Rund die Hälfte der Nichtmitglieder zahlen den Beitrag auch. Gesamthaft zahlten 2007 rund acht von zehn Landwirtschaftsbetrieben den LOBAG-Beitrag.

Im Oktober 2007 zählte die LOBAG 11 536 Landwirtschaftsbetriebe im Kanton Bern. Dies sind wiederum weniger als in den Vorjahren, es ist ein Rückgang von etwas mehr als 2%. Die LOBAG hat

Tabelle 1: Aufteilung der Mitglieder nach regionalen Kreisen 2007

Kreis	Mitglieder über Kollektiv	Einzelmitglieder	Nichtmitglieder	Total
Bern	337	32	218	587
Emmental	1158	88	682	1928
Berner Jura	510	0	0	510
Konolfingen	602	55	268	925
Mittelland	467	60	417	944
Oberaargau	568	34	305	907
Oberland	1879	126	1248	3253
Schwarzenburg/Seftigen	674	47	358	1079
Seeland	647	141	615	1403
Total	6842	583	4111	11 536

Abbildung 1: Vergleich Anzahl gestellte Rechnungen – Anzahl bezahlte Rechnungen 2006

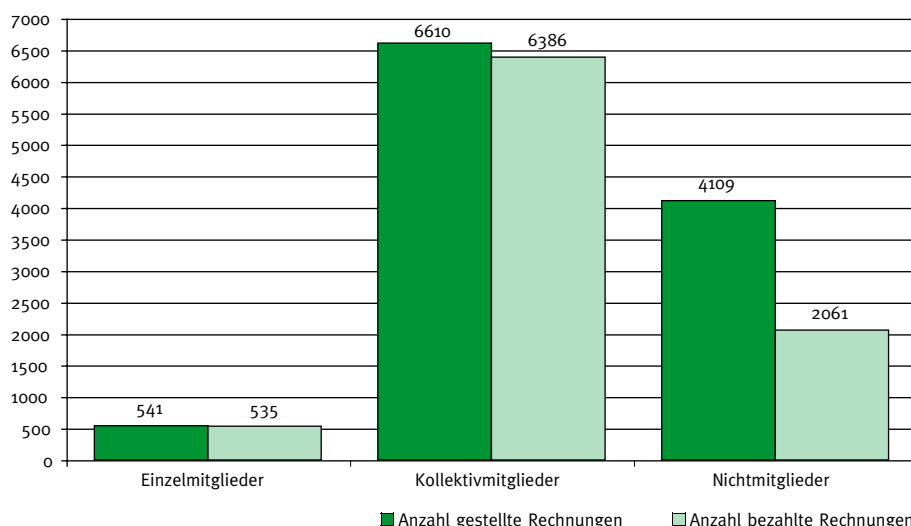
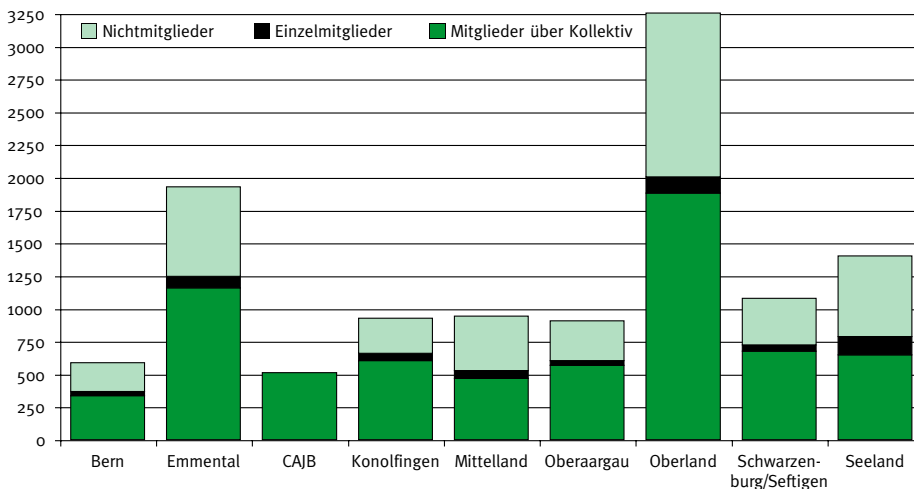


Tabelle 2: Aufteilung Kollektivmitglieder

Käserei- und Milchgenossenschaften	517
Kantonale Verbände	19
Viehzucht- und Viehversicherungsgenossenschaften	18
Landw. Vereine, Bauernvereine, Kälbermäster, OGV, OGG	24
Diverse (Fach, Ehemalige, Firmen, Kammern)	19
Total	597

Abbildung 2: Mitglieder nach Kreisen 2007



neun regionale Kreise, die Aufteilung finden Sie in der Tabelle 1 oder in der Abbildung 2. In der Tabelle 2 finden Sie die Aufteilung der Kollektivmitglieder der LOBAG.

*Franziska Zurbrügg
Leiterin Zentrale Dienste*



Landdienst

Endlich ist es soweit: Der Landdienst geht online...

Die Jugendlichen zeigen nach wie vor grosses Interesse am Landdienst. 2007 haben 488 Teilnehmende einen Einblick in den Alltag einer Berner Bauernfamilie erhalten, und 217 Jugendliche, die im Kanton Bern wohnen, haben vom Angebot Landdienst profitiert.



Für die neue Saison steht dem Landdienst eine grosse Veränderung bevor. Lang ersehnt und endlich realisiert, ist die Umstellung des Vermittlungssystems auf EDV. Die auf Schreibmaschine getippten Durchschlagsformulare gehören der Vergangenheit an. Neu wer-

den die von den Landdienst-Bauernfamilien definierten Einsätze auf unserer Website aufgeschaltet. So können die Jugendlichen ihren Wunschbauernhof auswählen und direkt online reservieren. Die Suche nach einem passenden Ferienjob wird attraktiver und transparenter.

Dieses System setzt aber voraus, dass im Frühjahr möglichst viele Einsätze definiert sind, denn die meisten Anmeldungen der Jugendlichen erfolgen im April/Mai. Das webbasierte Vermittlungssystem hat den Vorteil, dass auch kurzfristig Einsätze aufgeschaltet werden können. Zudem können alle Gastfamilien, sofern sie möchten, ihre Einsätze online eingeben. Wir nehmen auch weiterhin gerne die Einsatzdaten telefonisch oder schriftlich entgegen.

Möchten Sie auch Landdienst-Gastfamilie werden? Neue Bauernfamilien sind herzlich willkommen. Bestellen Sie die Informationsbroschüre bei Renate Brönnimann, LOBAG (Tel. 031 781 47 12, Mo-Do Vormittag) oder besuchen Sie uns unter www.landdienst.ch.

*Renate Brönnimann
Regionale Verantwortliche Landdienst*



*Liliane Wetter
Zentralstelle Landdienst*

BBV Treuhand AG

Das Jahr 2007 brachte in Bezug auf unsere treuhänderischen Tätigkeiten keine grossen Änderungen. Viele Genossenschaften wurden weiterhin mit grossen Problemen konfrontiert – Betriebseinstellung, Liquidation, Auflösung, Fusion und/oder Verkauf der Milch waren die Folgen.



Solche Veränderungen werfen viele Fragen auf, hier bietet die BBV Treuhand AG ihr Know-how in Bezug auf rechtliche, buchhalterische und steuerliche Konsequenzen an.

Nicht immer können diese Fragen für alle zufriedenstellend beantwortet werden. Ein Verkauf des Käsereigebäudes, vorhandene Schulden, aber auch zwischenmenschliche Probleme sind oft grosse Hindernisse. Durch Fusionen und Zusammenlegungen von Genossenschaften ergeben sich vielfältige steuerliche, aber auch buchhalterische Herausforderungen.

Die BBV Treuhand AG ist bei mehreren **Projekten** federführend. Viele dieser Projekte konnten zu einem erfolgreichen Abschluss für die Genossenschaften und die einzelnen Mitglieder gebracht werden. Durch diese Erfahrungswerte können wir den Genossenschaften in Bezug auf Neuinvestitionen, Milchpreis

und Marktforschung eine umfassende Kostenanalyse anbieten.

Mit den Marktveränderungen werden auch zahlreiche **Liegenschaften** zum Verkauf angeboten.

Die BBV Treuhand AG hat **Liegenschaftsschätzungen** vorgenommen und den Verkauf bis zum Vertragsabschluss durchgeführt. Der erwünschte Preis und der effektive Verkaufspreis gehen aber oft weit auseinander. Der Wunschpreis der Genossenschaft konnte nur selten gelöst werden – der Markt bestimmt den Preis!

Die **Buchhaltung muss aussagefähig sein!** Einmal in Jahr vom Ergebnis Kenntnis zu nehmen und über eine Nachzahlung zu befinden, genügt in der heutigen Zeit nicht mehr.

Gerade bei grossen und zukunftsgerichteten Betrieben sind ein Budget und eine Planerfolgsrechnung ein Muss. Die Genossenschaften müssen Eigenkapital

bilden, was aber steuerliche Konsequenzen hat.

All dies und viel mehr betrachten wir als unsere Aufgabe. Die BBV Treuhand AG betreut heute ca. 250 Kunden, vor allem Genossenschaften, aber auch mehrere KMU-Betriebe und Liegenschaftsverwaltungen.

Unser Ziel ist es, unsere Kunden mit einer kompetenten und umfassenden Beratung zu überzeugen. Gerne arbeiten wir auch mit Ihnen zusammen.

Unsere **Beratung** deckt eine grosse Palette ab: von der einfachen Buchhaltung bis zur Wirtschaftlichkeitsberechnung, Budget und Planung, Steuerberatung, MwSt.-Abrechnungen/Beratungen, Liegenschafts- und Mietzinsschätzungen sowie Genossenschaftsberatung in Bezug auf Statuten, Fusionen und Liquidationen.

Auch Fragen wie welche Auswirkungen hat ein Entscheid auf die Genossenschaft oder auf das einzelne Mitglied, welche Alternativen gibt es, was ist mit der steuerlichen Belastung, was gibt es für zukünftige Perspektiven müssen berücksichtigt werden!

Die BBV Treuhand AG ist bestrebt, den drei Buchstaben **Buchhaltung Beratung Verwaltung** gerecht zu werden und ihr ganzes Know-how den Genossenschaften vollumfänglich zur Verfügung zu stellen.

Peter Feuz, Geschäftsführer

